

CHRISTUSBRUDERSCHAFT FALKENSTEIN



Juli 2009
RUNDBRIEF
Nr. 50

Gepflanzt an Wasserbäcken



Liebe Freunde der Christusbruderschaft!

Klares, reines, sprudelnd frisches Wasser aus unerschöpflich scheidenden Quellen, von oben her gespeist, sorgt für üppiges Wachstum.



Sogar während der langen, trockenen Sommerzeit, wenn in der Umgebung alles vertrocknet, bleibt es an diesen Flussläufen und Seen üppig grün. – Ein unbegreifliches Wunder und doch Tatsache.–

Dass unsere Geschwister in Christus, die in Ländern ohne Glaubensfreiheit leben, nicht aufgeben, nicht schweigen können und ihre Gemeinden sogar wachsen, das hängt nicht mit Strategien für Gemeindeaufbau und Gemeindegewachstum zusammen. Ursache dafür ist die verborgene Kraftquelle ihrer Verbindung zu Jesus Christus, ihrem Herrn.

Mit IHM, der – unbegreiflich für unsere Logik – eins ist mit dem Schöpfer der Welt, der unter uns gegenwärtig ist im Heiligen Geist als der Auferstandene, wird das Unmögliche möglich.

Der Apostel Paulus schreibt, dass wir uns als Diener Jesu gerade da erweisen, wo wir nicht mehr aus eigener Kraft, sondern aus Gottes verborgenen Ressourcen leben (2. Kor. 6,4-5):



Geduld kann uns zuwachsen, wo wir gar keine Geduld mehr aufbringen könnten, ja sogar unter Schlägen, selbst wenn uns der erquickende Schlaf und die natürliche Kraftzufuhr durch die Nahrung fehlen.

Begreifen mit dem Verstand lässt sich das nicht, und doch ist es Tatsache. In 2000 Jahren Kirchengeschichte hat sich besonders während Verfolgungszeiten gezeigt: Die Botschaft vom auferstandenen Jesus Christus ist nicht tot zu

kriegen; vielmehr wächst sie besonders unter Widerstand und Verfolgung.

Wer sich Jesus Christus anvertraut, indem er mit IHM spricht, seinen Worten folgt und sich von ihm speisen und tränken lässt, erfährt etwas von der Kraft Gottes, die gerade in unfähigen, fehlerhaften und schwachen Menschen mächtig wird.

Auf dem Höhepunkt des jüdischen Laubhüttenfestes, wo man sich daran erinnerte, wie Gott sein durstiges Volk in der Wüste mit Wasser aus einem Felsen tränkte, sagte Jesus: „Wer sich mir anvertraut, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen“ (Joh. 7,38).

Nicht nur der eigene Hunger und Durst nach erfülltem Leben wird von IHM gestillt, sondern Seine Kraft wird überfließen und auch noch andere hungernde und durstige Menschen stärken.

Dass wir dieses Geheimnis in unserem Leben und in unseren Gemeinden erfahren, wünsche ich uns allen!

Ihr Gerhard Muck

Inhalt

- 2 Ströme lebendigen Wassers**
Grußwort
Pfarrer Gerhard Muck
- 4 „Gepflanzt an Wasserbächen...“**
Bericht aus der Bruderschaft
Schwester Gertrud Wiedenmann
- 14 Schwester Brita stellt sich vor**
Kurzzeugnis
Schwester Brita Appel
- 15 Verkündigung**
Joh. 12, 1-8. 12-16a
Predigt
Bruder Philippus Degenkolb
- 18 Gebetsanliegen**



Bericht aus der Bruderschaft

„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, sondern hat Lust am Gesetz des Herrn und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht. Der ist wie ein Baum, **gepflanzt an den Wasserbächen**, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.“ So heißt es in Psalm 1. Woher nehmen wir unsere Kraft zum guten Werk, unsere Durchhaltefähigkeit in Belastungszeiten oder wenn wir älter werden und die natürlichen Kräfte nachlassen? Der Psalm gibt uns die Antwort quasi als Überschrift über den ganzen Psalter und auch über unserem Leben: Setze deine Wurzeln ans Lebenswasser des Wortes Gottes, so wird es dich erhalten, höre darauf, gehorche ihm, trenne dich von den nichtigen Dingen. Dann wirst du erhalten werden, und nicht nur das: du wirst auch Frucht bringen und nicht matt werden. Andere werden sich an deinen Früchten, gemeint sind die Geistesfrüchte, freuen und erquicken, und du wirst immer genug haben für dein eigenes Leben und darüber hinaus. Du wirst die Lebenskraft Gottes in deinen Adern spüren, und sie wird dich erhalten, auch wenn du alt wirst, und du wirst verwurzelt werden im Boden der Ewigkeit, im Reich Gottes, damit du nicht dem ewigen Tod verfallst, sondern dem ewigen Leben bei Jesus. Leben und volles Genüge wird er dir geben. Das erfahren wir Tag für Tag neu. Und sind das nicht wunderbare Aussichten, die uns der Psalm aufzeigt, und ist der Weg dazu hier nicht ganz einfach und klar vorgezeichnet? Lassen Sie uns Sein Wort aufnehmen und satt werden und daran gesunden, es ist genug für alle, immer wieder neu. Ich möchte den Bericht über das vergangene Halbjahr beginnen mit Eindrücken, die mir im Moment begegnen.

Es ist **Gartenfrei-zeit**. Unser großer Garten, der uns und unsere Gäste immer wieder erfreut, bedarf vieler Pflege. Bruder Timotheus hat neben der Verantwortung für den Garten noch eine ganze Anzahl anderer Dienste, und so



sind wir dankbar und darauf angewiesen, dass Gott immer wieder Menschen schickt, die tatkräftig mitarbeiten. Jetzt gerade sind es einige Leute aus unserem engeren Geschwisterkreis, denen Gott es ins Herz gelegt hat, eine Woche lang gemeinsam mit hinzulangen – morgens mit Schwester Ruth zusammen zu sein unter dem Wort Gottes und nachmittags sich über den Garten zu machen. Es beschämt uns ganz, so ein eifriger Einsatz! Obwohl jede von ihnen daheim gefordert ist, nicht nur in der Familie, sondern auch in der eigenen Kirchengemeinde, also volles Programm hat, auch ohne uns! Wir erleben es als Wunder aus Gottes Hand und wissen, dass er den Frauen dadurch nichts abgehen lässt, sondern sie dadurch segnet auf allerlei Weise. Mit welcher Fröhlichkeit und Selbstverständlichkeit sie uns helfen, ist beeindruckend für uns, und wir sind schon gespannt, ob wir unseren Garten am Ende der Woche wiedererkennen werden... „Wir kommen wieder“, sagen sie jetzt schon. Schwester Brita hat zum Dank und Abschied noch ein kleines Gedicht gemacht, das wir Ihnen nicht vorenthalten wollen:

*Geh aus mein Herz und suche Freud
in dieser lieben Sommerszeit
an deines Gottes Gaben.*

*Schau an der schönen Gärten Zier...
doch was soll all das Unkraut hier???*
Da müssen wir mal graben!

*Fünf rüst'ge Frauen und ein Mann,
die reisten diese Woche an,
um fleißig sich zu regen.
Vom Morgen bis zum Abendtau
betrieben sie den Gartenbau –
für uns ein wahrer Segen!*

*Habt herzlich Dank, ihr lieben Leut',
dass ihr zu uns gekommen seid,
in Liebe uns zu dienen.
Gott lass euch bis zur letzten Reis'
ins unkrautfreie Paradies
an Leib und Seele grünen!*

Ganz verschiedene **Jubiläen** fallen in diesem Jahr zusammen. Es geht uns bei Jubiläen aber nicht zuerst um großartige Feiern, sondern um ein



dankbares Zurückbesinnen auf die Wurzeln unseres Daseins und um ein Überprüfen, wie treu wir denn daran geblieben sind und ob auch bei uns Frucht daraus gewachsen ist. Nicht das Fest, sondern die dankbare Rückschau ist es, die uns neu beschenkt, immer neu Orientierung und Ausrichtung auf unseren ursprünglichen Auftrag gibt und neu zur Tat ruft.



Da ist einmal der **100. Geburtstag des Mitbegründers der Christusbruderschaft, Kirchenrat Pfarrer Walter Hümmer**. Gott hat wunderbare Früchte aus seinem Verwurzeltein in Gott geschenkt, aus seinem hörenden einfältigen Gehorsam, der das Leiden nicht gescheut hat, sondern Gott Gestaltungsraum gegeben hat. Früchte sind daraus gewachsen, von denen wir heute noch alle zehren, weil sie den Grund gelegt haben für unser ganzes Zusammenleben und für unzählige Menschen auf

seelsorgerlichem Gebiet. Bis heute hat seine Botschaft nichts an Aktualität und Lebensnähe verloren, und sein Leben bezeugt, was der Psalm 1 sagt: „Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und was er macht, das gerät wohl“. Dankbar blicken wir zurück auf die Zeit, wo er noch unter uns war, und auf alle Nachwirkung seines Wortes.

Nun sind es genau **60 Jahre**, dass die **Christusbruderschaft** ins Leben gerufen wurde und **25 Jahre**, dass wir in **Falkenstein** sind. Unzählig viele Wohltaten Gottes haben wir in all den Jahren bis heute erfahren, und zwei Dinge bewegen uns besonders: erstens eine große Dankbarkeit und zweitens eine Besinnung darauf, wo wir säumig und nachlässig waren im Werk Gottes. Gott wird Frucht an uns suchen, und wir wissen, dass wir ihm auf Tausend nicht Eines antworten können. Aber wir erfahren es auch immer mehr und neu, dass es allein seine Gnade ist, die uns alle Sünde vergibt und uns weiter leben lässt und weiter beauftragt, bis wir einst vor seinem Thron stehen werden. Gott hat sich nicht getäuscht, als er uns zu einem Ganzopfer unseres Lebens gerufen hat, sondern noch heute will das Werk und unser hingeebenes Leben für die Menschen ein Fingerzeig Gottes sein, dass es noch mehr gibt, als uns dieses Leben geben kann. Es will ein Hinweis auf das kommende Reich Gottes sein, in dem erneuerte Menschen ihn in Ewigkeit loben und ihm dienen werden. Mit dem Lobpreis Gottes und mit dem „Hier bin ich!“ wollen wir nicht aufhören, solange wir leben.

Nun einiges Aktuelle von unseren Geschwistern.

• Im Februar durften wir **Schwester Brita Appel** einkleiden, die sich im Anschluss an diesen Bericht selbst kurz vorstellen wird. Es ist uns eine große Freude, und wir danken Gott, dass er wieder einen jungen Menschen in seinen Dienst hier berufen hat. Die Einkleidungsansprache von Bruder Philippus haben wir auch in diesem Rundbrief abgedruckt, damit Sie sich alle ein wenig mitfreuen können.

• **Schwester Alma Popp** durfte am 22. Mai ihren 85. Geburtstag feiern, sie ist unsere älteste Schwester, noch von den allerersten Schwestern aus Schwarzenbach/Saale, die schon bei der Gründung der Bruderschaft dabei waren. Wir sind dankbar, dass wir sie noch unter uns haben dürfen. Im Schwesternkreis haben wir ihren Geburtstag fröhlich gefeiert und Gott für ihr Leben gedankt.



• **Bruder Philippus Degenkolb** wurde in diesem Jahr – man mag es kaum glauben – 70 Jahre alt! Viele junge und alte Freunde aus all den Jahren seines Dienstes vor allem als Jugendwart in Kappel waren gekommen, um mit uns zu gratulieren und zu danken für alles, was Bruder Philippus ihnen von Gottes Liebe zu uns Menschen erzählt hat. Für junge Menschen hat sein Herz ja immer besonders geschlagen. Sie wünschten ihm, dass Gott noch lange Zeit Kräfte gibt, seine Dienste weiter zu tun.

Gott hat Frau **Margarete Flügge**, zuletzt wohnhaft in Wasserberg, im Alter von 87 Jahren in die ewige Heimat gerufen. Sie war die Initiatorin der Hanna-Hümmer-Stiftung der Christusbruderschaft Falkenstein, und wir haben ihr sehr viel zu danken. Sie schrieb damals: „Aus Dankbarkeit für alle Bewahrung, die ich als Gottes Gnade betrachte, errichte ich aus inniger Verbundenheit mit der Christusbruderschaft und zu Hanna Hümmer, die ich noch kennen lernen durfte, die Hanna-





Hümmer-Stiftung der Christusbruderschaft Falkenstein. Das, was ich an Gutem und nach den Entbehrungen der Kriegsjahre und der Flucht aus meiner Heimat Sachsen-Anhalt in meinem Leben erfahren durfte, gebe ich an die Stiftungserrichtung weiter. Ich fühle mich der Christusbruderschaft sehr verbunden und hoffe, dass meine Stiftung zur Aufrechterhaltung in Falkenstein beitragen kann. Mein Wunsch und meine Hoffnung ist, dass durch diese Stiftung das Wort Gottes klar und eindeutig als Orientierung, Trost und Hilfe vielen Menschen auch in der Zukunft dienen möchte...“ Es tut uns leid, dass sie wegen der großen Entfernung und aus Krankheitsgründen in letzter Zeit nicht mehr nach Falkenstein kommen konnte. Pfarrer Gerhard Muck hielt die Beerdigung in Wasserberg, und wir befehlen unsere Stifterin der ewigen Liebe und Treue Gottes an.



Unsere Mitarbeiterin in der Küche Frau **Eva Holz** darf auf 20 Jahre Dienst bei uns im Mutterhauses zurückblicken. Wir danken ihr für unzählige köstliche Nachtschichten und anderes, das wir jeden Tag auf unserem gedeckten Tisch vorfanden und wo wir ganz unsichtbar ihre fürsorgliche Hand spürten. **Fidelia Ouma** aus Kenia leistet seit Januar nach ihrer Au-pair-Zeit in Deutschland bei uns

ein Freiwilliges Soziales Jahr ab, ebenso **Monika Schüssel** aus Hagenbach in der Fränkischen Schweiz, eine junge Pharmazeutisch-technische Assistentin, die aus der früheren Jugendarbeit von Bruder Philippus kommt. Zwei junge Männer aus Falkenstein, **Andreas Lill** und **Andreas Krüger**, machen ihren Zivildienst bei uns und greifen Bruder Georg bei handwerklichen Arbeiten unter die Arme. Für alle Mithilfe sind wir sehr dankbar.

Die **Renovierungsarbeiten** im 140 Jahre alten Altbau sind unter der Leitung von **Bruder Georg** und der Mithilfe unserer Zivis und anderer Mitarbeiter zügig vorangekommen und stehen vor dem Abschluss. Durch die neue Wärmedämmung der Außenwände können wir viel Energiekosten sparen, und die Erneuerung der Leitungen im Altbau war dringend nötig. Der Einbau von Nasszellen liegt nun schon



einige Zeit zurück und hat die Lebensqualität im Altbau sehr verbessert, zur Freude unserer Schwestern und der Gäste, die immer wieder auch im Haus untergebracht werden. Die Sanierung benötigt ein immerwährendes Dranbleiben, damit unsere Geschwister und Gäste sich auch in Zukunft an der Nützlichkeit und Schönheit unserer Häuser freuen können. Es ist nicht selbstverständlich, dass Gott immer wieder die finanziellen und kräftemäßigen Möglichkeiten für diese Maßnahmen gibt. Auch besteht jetzt in fast allen Zimmern die Möglichkeit, Gottesdienste und andere Veranstaltungen im Haus zu übertragen. Übrigens sind unsere **Gottesdienste** und **Veranstaltungen** jetzt auf **Kassette oder CD** erhältlich und stehen **im Internet** zur Verfügung.

Unser Mutter- und Gästehaus war wieder reichlich belegt mit vielen Veranstaltungen. Beim **Bibelintensiv-Seminar** mit dem Thema „Trostpsalmen“ von Pfarrer Gerhard Muck war ein Teilnehmer dabei, der wenige Wochen später heimgerufen wurde, ohne dass das damals abzusehen gewesen wäre. **Dankmar Fischer**, der früher einmal auf der Reeperbahn missionarisch tätig war, gestaltete in diesem Jahr unseren **Jugendtag** und das **Männerwochenende** mit und hat uns mit seinen temperamentvollen und christusbezogenen Beiträgen sehr erfreut. Gut besucht waren der **Frauentag**, die **Frauenfreizeiten- und wochenenden**, das **Bibelwochenende für junge Leute** und die **Stillen Wochenenden**. Der **Bruderschaftstag am 1. Mai** führte wieder 350-400 Menschen nach Falkenstein. Pfarrer i. R. Dr. Wolfhart Schlichting hielt die Festpredigt über Daniel 6, 24, „Denn er hatte seinem Gott vertraut“, am Nachmittag sprach Bruder Michael über das Thema „Krisenfester Glaube – worauf gründet er sich?“. Martina Benoit gab ein eindrucksvolles Zeugnis über Gottes wunderbares Handeln in Haiti, außerdem gestalteten sie, ihr Mann Jean-Renald und unser ehemaliger FSJ-ler Jonathan Hill das Kinderprogramm. Bruder Timotheus beschloss den Nachmittag mit dem Thema „Aus ichbezogener Ängstlichkeit zum Freimut des Glaubens“. Einen ganz besonderen Dank sprach Bruder Philippus dem Posaunenchor aus dem Dekanat Naila unter der Leitung von Helmut Schmeißer aus, der uns nun die ganzen 25 Jahre, die wir in Falkenstein sind, die





Treue gehalten und unsere Bruderschaftstage musikalisch umrahmt hat. Was wäre so ein Bruderschaftstag ohne die Posaunen! Bruder Philippus überreichte dem Chorleiter eine Dankesurkunde. Auch für die Beiträge des Singkreises aus Bräunsdorf sind wir sehr dankbar, der sich schon sehr früh am Morgen auf den weiten Weg nach Falkenstein gemacht hatte. Wie unser Koch Gerhard Högner mit seiner Mannschaft es immer wieder schafft, so viele Menschen zu verköstigen mit Mittagessen, Kaffee und Kuchen, das ist uns immer wieder ein Wunder. So ein Tag wäre ohne das Zugreifen so vieler haupt- und ehrenamtlicher Helfer gar nicht möglich. Unser **Kinderkreis**, der sich jede Woche unter der Regie von Schwester Brita, Schwester Marion und Team im Mutterhaus trifft, hatte einmal mit einer Lesenacht im Gästehaus eine ganz besondere Veranstaltung, außerdem besuchten sie den Tag für Kinder von ProChrist in Regensburg



und veranstalteten ein Sommerfest, ein Afrikafest mit Spielen und Grillabend.

Ja, und dann waren die vielen **auswärtigen Dienste**, zu denen unsere Geschwister unterwegs waren.

Bruder Michael hielt wieder Bibelwochen in Regnitzlosau, bei Russlanddeutschen in Amberg, in Meinersen, Birkenreuth und Sülzfeld, außerdem seine jährliche Osterbibelfreizeit in Aldein. Auch **Bruder Philippus** hat schon seine erste Auslandsfreizeit in diesem Jahr mit über 30 Teilnehmern



in Gsteig in der französischen Schweiz hinter sich. Jung und Alt waren bunt gemischt beisammen und eine fröhliche Schar. **Bruder Timotheus** hielt Bibelwochen in Bettenfeld und Ehingen/Ries, einen Hauskreis in

Kollnburg, außerdem versieht er seine vielen regelmäßigen auswärtigen Dienste in der IVA Straubing, bei der Evangelischen Gemeinschaft in Straubing, bei einem Bibelkreis in Weiden und anderes. **Schwester Ruth** war wieder in Igensdorf und in Bischofsgrün zur Bibelwoche, **Monika Muck** war zum Frauenfrühstück in Burk und Hemau und hielt einen Vortrag bei Begegnungstagen in Bad Blankenburg. **Pfarrer Gerhard Muck** war zu Vorträgen über die Nomadenmission in Mühlfeld/Rhön und Niederwerrn unterwegs und hielt einen Vortrag bei der Passauer SMD mit dem Thema: „Jesus, der Menschensohn“.

Auch mit auswärtigen Gruppen hatten wir schöne Kontakte. Der Frauenmissionsgebetsbund war wieder zu Gast mit seiner jährlichen Freizeit mit Berichten von Missionarinnen, Bruder Muck erzählte ihnen über die Geschichte der Bruderschaft. Ein Ausflug der Gemeinden von Wüstenstein und Unterleinleiter war ein froher Begegnungstag mit Senioren, Mitarbeitern und Konfirmanden dieser Gemeinden. Einmal vierteljährlich ist bei uns im Mutterhaus ein Gebetstreffen für Gemeinden und Vertreter geistlicher Gemeinschaften aus der Umgebung.

Rege Begegnungen hatten wir mit Menschen aus weltweiten Missionsgebieten. **Aus Peru** berichtete **Petra Yalico**, die Schwägerin unseres Kochs Gerhard Högner, von den Aufbauarbeiten nach dem großen Erdbeben und von anderen ihrer wichtigen medizinischen Dienste und baulichen

Maßnahmen im Urwald bei Beit-Shalom. **Jean-Renald Benoit**, der mit seiner Frau Martina geb. Gölkel und den beiden Kindern zum Bruderschaftstag zu Gast war, berichtete an einem Extraabend von ihren Diensten hier in Deutschland bei der Kinderevangelisationsbewegung, von der sie voraussichtlich im November dieses Jahre wieder ausgesandt werden nach Haiti in Jean-Renalds Heimat, um den vielen Kindern dort die Botschaft von Jesus zu bringen. Ein fruchtbares, umfangreiches und nicht ungefährliches Erntefeld liegt da vor ihnen, und wir begleiten sie mit unseren Gebeten. Im Mai waren **vier Brüder aus der Ukraine** bei uns zu Gast. Bruder Timotheus besuchte mit ihnen einige Gemeinden und Hauskreise





und zeigte ihnen unsere Heimat, sie berichteten dabei von ihren missionarischen Diensten in der Gemeinde in Kirowograd. **Samuel Muck**, der älteste Sohn von unserer Pfarrersfamilie Muck, ist zur Zeit mit seiner Frau Franziska und dem 3/4jährigen Daniel **in Tansania** für einige Monate zum Praktikum von seiner Bibelschule aus. Samuel ist ja selbst in Tansania geboren und hat seine ersten Lebensjahre dort verbracht. Ein Vertreter der **Karmelmission** war an einem Abend mit einer **Familie aus Kaschmir** bei uns. Sie berichteten von der äußerst schwierigen Arbeit in dem

streng islamischen Land, von den Gefahren, aber auch von Menschen, die die Botschaft von Christus gerne gehört haben, was aber meist im Geheimen bleiben muss. Solche Menschen setzen mutig Leib und Leben für Christus ein und brauchen sehr unser fürbittendes Gebet. Und noch ein letzter Besuch: **Familie Allgaier**, die uns schon länger bekannt ist von der Sinti- und Roma-Mission her, will demnächst nach **Sansibar** ausreisen, wo ihr Sohn eine Werkstätte zur Ausbildung junger Afrikaner als Kraftfahrzeugmechaniker aufgebaut hat. So haben wir unendlich viele Eindrücke von Geschwistern aus der ganzen Welt bekommen, die unser Gesichtsfeld sehr erweitert haben und uns von neuem das Anliegen brennend machen, für die Verbreitung des Evangeliums und für alle treuen Zeugen vor Gott zu stehen und zu bitten.

So, da ist jetzt vieles zu berichten gewesen, und ich hoffe, wir konnten Sie etwas hineinnehmen in unseren Alltag mit all seinen Diensten in der Gemeinde unseres Herrn. Erst jetzt fällt mir auf, wie oft ich in diesem Bericht Anlass hatte, den Ausdruck „wir haben Gott zu danken“ oder ähnliches zu benutzen! Und auch Ihnen, die Sie so treu hinter unseren Diensten stehen, haben wir wieder sehr zu danken für Ihre Mithilfe in Wort, Tat und Gebet und für alle Ihre finanzielle Unterstützung. Möge Gott es Ihnen und uns schenken, dass wir „in den Vorhöfen unseres Gottes grünen“ und unsere Frucht bringen zur rechten Zeit.

Es grüßen sie segnend und verbunden in Christus

Ihre Geschwister von der Christusbruderschaft Falkenstein
Schwester Gertrud Wiedenmann



*Auf dem Balkon der Brunnenstube.
Es fehlen Schwester Alma, Bruder Michael und Bruder Martin.*

Unsere Gottesdienste und Veranstaltungen sind jetzt **als Kasette und CD erhältlich**. Auch im Internet stehen sie zur Verfügung.



Kurzzeugnis

„**Wen soll ich senden?**“ (Jes.6,8) – das war eines der Worte, die mich in die Bruderschaft gerufen haben. Ich hörte es jedes Mal, wenn ich versuchte, für die Bruderschaft und ihre Zukunft Fürbitte zu tun.

Mein Name ist Brita Appel, ich wurde 1971 in Wernsdorf geboren und bin im Vogtland bei Plauen aufgewachsen. Nach einer Ausbildung zur Kinderkrankenschwester arbeitete ich 15 Jahre als Krankenschwester auf einer chirurgischen Wachstation im Plauener Klinikum.

Durch verschiedene Freizeiten und Einsätze als Ferienhelferin lernte ich die Christusbruderschaft Falkenstein kennen und wurde vor allem durch Br. Michaels Predigten sehr angesprochen. Als ich den oben erwähnten Ruf nicht länger ignorieren oder abweisen konnte und wollte, kam ich im Februar 2005 mit etwas bangem Herzen hierher, ahnte ich doch, dass mein Charakter und meine Prägung sich nicht so einfach in die „reifere“ Bruderschaft einfügen würden.

Am 15. Februar dieses Jahres wurde ich als Schwester aufgenommen. Meine Haupteinsatzbereiche sind derzeit Hauswirtschaft, Krankenpflege und Kinderarbeit. Mein Gebet ist, dass Gottes Wille in meinem Leben und in der Bruderschaft zum Ziel kommt und dass er mich in aller Schwachheit zum Bau seines Reiches brauchen kann.

Schwester Brita Appel



Predigt zur Einkleidung von Schwester Brita Appel am 15. Februar 2009, Bruder Philippus

Zwei Bilder haben mich besonders beschäftigt. Einmal ist da **Maria mit dem Gefäß, mit dem kostbaren Nardenöl**, und zum zweiten der **Esel, auf dem Jesus ritt**.

Zum ersten: **Maria** ist ein Mensch, der völlig aus der Rolle tanzt. Sie wird von den meisten Anwesenden überhaupt nicht verstanden, sie erregt Ärger. Dabei ist es gar nicht so, dass Maria sich hinstellt und sagt: Ich tue hier etwas Besonderes. Sie tritt nicht einmal von vorne herzu und salbt das Haupt Jesu. Sie kniet nur nieder zu seinen Füßen und salbt sie mit Nardenöl. Sie hat anscheinend nicht einmal ein Tuch, nur ihre Haare zum Abtrocknen. Sie sagt auch nicht, wie teuer und kostbar dieses Öl ist, aber man riecht es. Sie kann so überschwänglich handeln, weil sie Jesu Liebe erfahren hat. Sie hat sein Wort gehört und behalten, auch wenn sie es nicht immer verstehen konnte, zum Beispiel, dass Jesus nicht vor dem Sterben zu ihrem Bruder Lazarus gekommen ist. Wir wissen aus den Vorgeschichten, dass sie ein hörender Mensch ist. Wer so zu den Füßen Jesu sitzt, hört nicht nur hin, sondern erfährt auch in der Erfüllung seiner Worte seine Liebe wie zum Beispiel bei Lazarus, den er auferweckt hat. So ist auch ihre Verehrung, ihre Liebe zu Jesus so überfließend, dass die Umwelt es überhaupt nicht versteht und nur den Kopf schütteln kann. Die Liebe scheint doch eigentlich immer ein wenig unverständlich, unnormal, übertrieben. Wenn einer dreißigmal am Tag sagt: „Ich liebe dich“, dann könnte man allmählich meinen, das sei doch zuviel. Aber es kann dennoch ganz wahr gemeint sein. Die Liebe hier in unserer Geschichte ist Antwort. Sie verschenkt sich. Deutlich wird das an der Bemerkung des Judas: „Was soll diese Vergeudung?“ Werner de Boor sagt dazu: „Lieblosigkeit scheint immer moralisch und deckt ihre Kälte und Armseligkeit mit sittlicher Entrüstung.“ Auf die Liebe Jesu hin sind wir alle gefragt, was wir tun, gerade an solch einem Tag wie heute, an dem ein Mensch seine Hand in die Hand Jesu legt und sagt: „Ich vertraue deiner Berufung.“





Aber jedes von uns kennt auch den Gegensatz, den Streit im eigenen Herzen: was soll diese Vergeudung? Oder dann und wann wird unser nüchterner Sinn sagen, dass es für die eigenen Begabungen doch sicher auch andere Möglichkeiten zu dienen gäbe. Ich freue mich, wie in unserem Text Jesus selbst seine Hand über Maria hält und sagt: „Lasst sie in Frieden!“

In Matthäus 26 heißt es sogar: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: überall in der Welt, wo dieses Evangelium erzählt wird, wird man sagen, was sie für mich getan hat.“ Pfarrer Walter Hümmel hat einmal gesagt: „Gott hat durch alle Jahrhunderte der Kirchengeschichte hindurch Menschen berufen, durch eine andere, ganzheitliche Form zu dienen.“ Er zählt dann Menschen auf über Franz von Assisi, Zinzendorf und Löhe bis in unsere Zeit hinein. Er meint damit nicht bessere, sondern andere Formen zu dienen. Die Maria in unserer Geschichte hat ein Alabastergefäß, nicht eines mit einem Plastikstöpsel, wo so ein bisschen etwas heraustropft, nein, sie muss es, wie es an anderer Stelle heißt, aufbrechen und schüttet es ganz aus. Es hat mich bewegt, wenn es hier heißt: das ganze Haus wurde erfüllt von dem Duft des Öls. Ich muss mich fragen: geht meine Liebe zu Jesus durch den ganzen Alltag hindurch? Ich denke mal so freundlich: ein helles Licht oder eine Stimme in einem Haus wird sich zu den anderen Räumen hin doch immer mehr verlieren. Beim Duft ist es anders. Hier steht: „Das ganze Haus ward erfüllt von dem Duft des Öls“. Es riecht bis in die letzte Kammer. Ich frage mich, ob das, was wir hier in der Kapelle so fromm reden, in allen Ecken unseres Hauses ankommt. Ich meine nicht nur akustisch, sondern im Dach, im Keller, in allen Ecken, bei jedem von uns in unseren Herzen. Bestimmt dieser liebliche Geruch die Atmosphäre, unser Reden, ja unsere Freude?

Jesus fragt uns nach der Liebe und nicht nach unseren Werken und Ordnungen. Zu der Gemeinde in Ephesus sagt er in Offenbarung 2 sinngemäß: Ich weiß deine Werke, und die sind gut. Aber wie steht es mit deiner Liebe zu mir? Ich habe nicht mehr den ersten Platz bei dir! – Wir können nicht lieben aus eigener Kraft, aber uns dazu anstecken lassen.

Vor einigen Tagen habe ich eine kleine Notiz gelesen: ein junger Mann steht in einem Juweliersgeschäft und vergisst fast seinen eigenen Einkauf, weil zwei Männer neben ihm sich so angeregt über Edelsteine unterhalten. „An dem ist doch gar nichts dran“, sagt der eine. Da nimmt der andere das Schmuckstück und hält es einen Augenblick in seiner geschlossenen Hand. Als er sie öffnet, leuchtet der Stein in allen Farben. „Wie ist das

möglich?“, mischt sich unser Junge ein. Bereitwillig erklärt der Ältere: das ist ein Opal, und zwar einer von den sogenannten sympathischen Steinen, der braucht die Berührung einer warmen Hand, um seinen Glanz zu zeigen. Wir brauchen die Berührung mit der liebenden Hand Gottes. Es geht darum, dass wir uns anstecken lassen von seiner Liebe, dass sein Licht in unsere Umgebung kommt.

Und nun noch kurz zum **Esel**, auf dem Jesus ritt. Wir haben sicher schon viel darüber gehört, dass Könige und Herrscher immer hoch zu Ross kommen. „Hosianna, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel“, rufen sie. Jesus nimmt diese Huldigung an. Er ist ja wirklich ein König. Aber gerade jetzt betont er, wie er sein Königtum verstanden wissen will. Beim Einzug in Jerusalem wird von einem furchtbaren Lärm berichtet, von viel Geschrei, so dass Worte leicht überhört werden konnten.

Deshalb diese unvergessliche Verkündigung im Bild: Jesus fand ein Eselchen und setzte sich darauf. Vielleicht ist unsere Tracht, unsere Kleidung, auch so ein Bild, so ein Zeichen, so eine Verkündigung, ganz still, inmitten von dem Geschrei und Durcheinander vieler Ideologien und Religionen und Sekten unserer Zeit. Siehe, dein König kommt zu dir, arm und reitet auf einem Esel. So kommt er auch noch heute. Aber wer von uns kann sich anmaßen, dass er Jesus trägt? Bei der Geschichte von Christopherus heißt es zum Schluss, dass er nicht sagen kann, ob er das Kind über den Fluss getragen hat oder vielmehr das Kind ihn getragen hat. Ich wünsche uns in allem Dienen, ganz gleich, wo wir stehen, dass wir erfahren: wir sind letztlich die Getragenen, wir sind letztlich die Beschenkten. Und diese Freude und diesen Segen wünsche ich besonders dir, liebe Schwester Brita, und Ihnen allen. Amen.

Bruder Philippus Degenkolb



Einige besondere Gebetsanliegen für das nächste halbe Jahr

Unsere Freizeiten während der Sommermonate daheim und im Ausland:

- 1.-12. 8. Bibelfreizeit für Familien mit Kindern in St. Wolfgang/Österr. mit Fam. Muck
 - 3.- 9.8. Tage der Besinnung in Falkenstein mit Br. Georg
 - 16.-23. 8. Kindermusical-Freizeit für Mädchen ab 9 mit Monika Muck und Team
 - 23.8.-5.9. und 17.-27.10. Bibelfreizeiten mit Bruder Michael in Aldein/Südtirol
 - 24.8.-5.9. Bibelfreizeit in Agropoli/Italien mit Br. Philippus und Br. Timotheus
 - 21.-26.9. und 19.-24.10. Frauenfreizeiten mit Schwester Ruth
- Die Wochenenden und Frauen- und Jugendtag entnehmen Sie bitte unserem Freizeitplan.

.....

Pfarrer Gerhard Muck fliegt vom 19. 8. bis 16. 9. nach **Tansania** zur Nomadenmissionsevangelisation und besucht die Bibelschule und das Diakonissenmutterhaus „Usharika wa Upendo“ in Brandt, wo er von 1983-1989 zum Dienst war.

.....

Vom 9.-11. 10. findet wieder eine **Glaubenskonferenz** bei uns statt mit dem Thema „*Christentum-Buddhismus-Esoterik, verschiedene Wege zu Gott?*“ Mit Themen und Erfahrungsberichten von Martin und Elke Kamphuis und Bibelarbeiten mit Dr. Wolfhart Schlichting, verantwortlich: Pfarrer Gerhard Muck

.....

Den ganzen November über wird Bruder Michael wieder in Russland Gemeinden vor und hinter dem Ural besuchen zu Verkündigungsdiensten.

.....

Bitte beten Sie mit, dass sich wieder junge Menschen für einige Zeit zum Freiwilligen Sozialen Jahr oder zum Zivildienst bei uns melden.

**Die gepflanzt sind
im Haus des HERRN,
werden in den Vorhöfen
unsres Gottes grünen.
Und wenn sie auch alt werden,
werden sie dennoch blühen,
fruchtbar und frisch sein,
dass sie verkündigen,
wie der HERR es recht macht;
er ist mein Fels,
und kein Unrecht ist an ihm.**

Psalm 92, 14-16

Christusbund Falkenstein e.V.

93167 Falkenstein, Krankenhausstraße 26,
Telefon (094 62) 9 40 00, Telefax (094 62) 94 00 10
Mutterhaus@f-cb.de, www.christusbund-falkenstein.de

Sparkasse Falkenstein Konto 190 943 001 (BLZ 74251020)
Raiffeisenbank Falkenstein Konto 17 329 (BLZ 750 690 38)
Postgiroamt Nürnberg Konto 1741 34-855 (BLZ 760 100 85)

Hanna-Hümmer-Stiftung der Christusbund Falkenstein e.V.
Sparkasse Falkenstein Konto 120 063 045 (BLZ 74251020)

Fotos: Christusbund Falkenstein

Druck: Müller Fotosatz & Druck, www.druckerei-gmbh.de



„Mit dem Kommen Jesu
ist die Ewigkeit in die Zeit eingebrochen.
Man kann in dieser Weltzeit nun ewigkeitlich leben.
Die Welt ist geöffnet zur Ewigkeit hin.
Auch dein kleines Leben kann Ewigkeit gewinnen,
wenn du Jesus begegnest.
Wie groß wird dir dann das
Geschenk deiner Tage, deiner Zeit!
Vorher war dein Leben leicht wie Spreu,
vom Winde verweht.
Nun sind deine Tage ewigkeitsgefüllt,
ewigkeitsgewichtig.
Vorher glich dein Leben einer unbefruchteten Blüte.
Jetzt ist durch den Heiligen Geist
der Blütenstaub der Ewigkeit auf deine Seele gefallen,
und eine ewigkeitliche Befruchtung hat sich ereignet.
Nun gehst du den Glaubensweg
und drehst dich nicht mehr im Kreise.
Nun treibst du nicht mehr auf dem Strom der Zeit
dahin in eine ungewisse Zukunft.
Du wanderst unter dem hellen Morgenstern
Seinem ewigen Tag entgegen.“

Walter Hümmer